

Meine sehr verehrten Damen und Herren !

Ich soll zwar nur - wie üblich - einen Schlüssel überreichen, aber die 6-jährige gemeinsame Arbeit an diesem Bau - zusammen mit vielen der hier anwesenden Festgäste - und die freundlichen Worte des Herrn Stadtverordnetenvorstehers zum Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit regen mich an, hierzu noch einiges anzufügen:

Bei solchen Festen wie heute ist es üblich, sich gegenseitig zu loben und zu danken oder vielleicht auch aus Schwarz Weiß zu machen und insbesondere sehr schön zu reden.

Das will ich aber nicht tun, allein weil das Haus kein übliches Haus ist; aber vor allem, weil nach der so langen gemeinsamen Arbeit zusammen mit vielen Bürgern der Stadt offensichtlich so eine Art Freundschaft entstanden ist, zumindest Achtung voreinander und Verständnis füreinander, wofür das übliche und milde Schönreden nun nicht mehr taugt. Wir können uns heute also nur mit aller Leidenschaft zum gemeinsamen Werk bekennen.

Wir hatten eine lange Strecke des Planens. Und dazwischen immer wieder neue Situationen von außen her und daraus folgend neue Beschlüsse. Und danach einen langen, mühsamen Weg des Vollbringens mit ständigem Mahnen oder auch Antreiben der an der Baustelle vielleicht Müßigen oder der an anderer Baustelle (nicht der unseren) sicher sehr Fleißigen.

Wir hatten (wie erinnerlich) im Jahre 1968 einen Wettbewerb und hiernach lange Jahre Finanzierungsgespräche mit den geldgebenden und danach gar nicht mehr so viel Geld gebenden Gremien und aus diesen Gesprächen notwendig folgend Änderungen der Pläne.

Das Haus war zuerst konzipiert auf ganz enges Zusammenwachsen mit dem Hotel "Kurhaus Dillenburg".

Auch das hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Das Hotel gehört nicht mehr der Stadt. Beide Bauten blieben nun getrennt voneinander. Das sieht man von außen, und das wirkt sich im Inneren aus und hatte weitere Wandlungen zur Folge (vom schon einmal fertigen Entwurf zum neuen Entwurf).

Zwischendurch hatten wir auch einmal ein Schwimmbad und eine Sauna mit eingeplant, weil offensichtlich alle Fraktionsvorsitzenden ganz leidenschaftliche Saunierer waren (der Architekt übrigens auch). Und wir hatten uns schon auf eine gemeinsame Einweihung in der Sauna gefreut !

Aber auch das blieb auf der Strecke - bzw. ging gleichsam auf als Luftblase, weil sich in der Zwischenzeit ein Luftdach über ein schon vorhandenes Becken wölbte.

Danach erneut ans Werk und ans Ändern und schließlich vermeintlicher Endzustand der Pläne und Baubeginn und freie Fahrt fürs Ausschachten.

Diese erste Fahrt endete auf Fels, den der Geologe offensichtlich nicht vor-
aussehen konnte, und hiernach neues Nachdenken, was mit dem nun entstehenden - geologischen - Loch geschehen sollte. Erneutes Beschließen und Zeichnen - während die Baufirma fleißig weiterarbeitete. (In der Presse stand anders, da schrieb man von einem Zaun, der das offensichtliche Hindernis und die vermeintlich Fleißigen am Werke vor allzu großer Einsicht und Durchsicht wohl abschirmen sollte).

Nun, ganz so raffiniert war das mit dem Bauzaun wohl nicht beschaffen,

aber wie das die tüchtige Presse mit ihren Pressionen dann immer so schafft : Es ging weiter.

Man dachte auch weiter .. Man dachte über die Gastronomie nach, nachdem gerade das Hotel verkauft war; und wir haben sehr viel über Faßbier und Flaschenbier sprechen müssen im Zusammenhang mit dem einfachsten Weg, viele Gäste möglichst rasch (zu Beginn eines Festes) warm und kalt zu bedienen; - wohlbermerkt, das alles noch, ohne den Pächter zu kennen und ohne zu wissen, ob der notwendige Verzicht auf Faßbier beim Bürger ankommt. Beides, das Flaschenbier im großen Saal (nicht unten in den Keglerstuben, da gibt's vom Faß !) und auch die Kunst der Pächter werden Sie, wir morgen mit Vergnügen genießen. (Es gab schon "Gucker" zuvor, andere Gastronomen benachbarter Bürgerhäuser, die mit Staunen und uns wohl-tuendem Neid die gute Kucheneinrichtung besehen und bewundert haben).

Meine Damen und Herren, Ich gebe Ihnen diesen Kurzfilm jenes langen und überraschungsreichen Weges unserer gemeinsamen Mühe und Sorge, damit Sie erkennen mögen, daß in dieser gemeinsamen Arbeit zwischen Planern und verantwortlichen Beauftragten der Stadt so manches auf dem Wege lag, was nicht unbedingt zu Erfolg oder gar zu Freundschaft führen muß.

Und nun kommt doch noch (entgegen der Einleitung am Anfang) der notwendige Dank : Denn in jener Zeit des Abwägens, Hinhörens auf den anderen und auf dessen Argumente, in diesen Jahren des Suchens nach dem jeweils richtigen Weg bei jeder neuauftauchenden Einzelheit, in dieser langen Zeit der männlichen Zusammenarbeit um das nun schon ans Herz gewachsene gemeinsame Werk, war zwischen uns so viel Vertrauen und auch Zuversicht aufs Gelingen entstanden, wie ich es selten erlebt habe. Man müßte es dem Hause ansehen !

Es war ein echt bürgerliches Gespräch (nicht umsonst ist die Stadthalle im Rahmen des Bürgerhausprogramms geplant und entstanden), und dieses Gespräch der Bürger, der Parteienvertreter untereinander, war auch (wie der ganze Bauverlauf) recht unnormale (für mich), denn diese Bürger - sonst politische Gegner - trafen Sachentscheidungen ohne parteilich vorgezeichnete Richtschnur und dützten sich auch noch ! Nicht etwa nur innerhalb ihrer Fakultäten, sondern kreuz und quer mit besonderem, gleichsam familiärem Vergnügen. Und ich hätte mich in diesem Kreis bei der Anrede "Sie" und "Schell" manchmal fast ausgeschlossen fühlen können aus dieser vertrauten Männerriege.

Nun, ein bißchen Distanz zwischen dem Planer und seiner Bauherrschaft ist ja manchmal nötig, um meinen (ebenso notwendigen) Optimismus richtig zu platzieren und um meine von auftretenden Schwierigkeiten stets angeregte Phantasie und neuen Einfälle im rechten Moment und zum Nutzen des Baues anzubringen, wovon ein so schwieriges Werk ja auch lebt.

Es gibt so viele Einzelheiten dieses Hauses, die so entstanden sind, in diesem Vergnügen am Abwägen vorgebrachter Argumente und vernünftiger Gegenargumente und im erlösenden Ausweg. (Der natürlich gelegentlich auch von der Männerriege der Bauherren-Bürger kam).

Nun ist das mit heißem Herzen entstandene Werk fertig und lädt die Bürgerschaft ein, mit der gleichen Phantasie und der gleichen Freude Besitz zu ergreifen und sich einzurichten !

Das Haus ist allen offen. Für alle Art Feste und alle Art alltäglicher Begegnung. Es hat freien Raum genug für Unterschied und Unterscheidung,

wovon unser Miteinander und unsere Anregung lebt. Fremdsein gemindert wird, Bürgertugend wächst und worin unser Wunsch nach Lebensfreude erst seine notwendige Vielfalt gewinnen kann.

Ich sollte oder könnte Ihnen noch vieles über Ihr Haus sagen: Über die mit klassischer Musik bis hin zur ernsthaften Popmusik bespielbare Meisteranlage der Discothek von Meister Florin;

über meine Wandteppiche, die ich Ihnen nicht nur zur Augenweide und als Anregung zur Fröhlichkeit entworfen habe oder um dem Haus das besondere Gemüt zu geben, sondern die nachkluger Beratung des Akustikers Elmar Sälzer Ihnen einen Saal beschere sollen mit studiogleichem Klang. Die Leuchten und die Holzdecke - wie auch die Betonwände - alles im Verein dient (ebenso "nebenher") dem gleichen Ziel, dieser Raumakustik, die zwischen beiden extremen Wünschen vermitteln sollen: zwischen guter Hörsamkeit des gesprochenen Wortes bis hinten hin, also Verständlichkeit ohne allzu großen Nachhall, und zwischen dem gemischten und vollen Ton für sinfonische Musik.

Ich sollte Ihnen sagen, wie die teilweise jetzt noch braunen Erdflächen rund um künftig bepflanzt und bewachsen sein werden, was aus Gründen der Gartenkunst erst im November vollendet werden darf vom wirklichen und besonders zu lobenden Meister Darr.

Ich sollte die anderen Meister am Werke würdigen oder (wenn verdient) auch loben und darf das ein bißchen diplomatisch pauschal für alle herausgegriffen bei einem tun, bei demjenigen, der in der Regel als Letzter kommt, dem Malermeister, unserem Meister Heimann, der - als jener Letzte - so eine Art Mädchen für alles ist und manches noch gar nicht so Schöne schön macht.

Er war, wenns brannte, immer zur Stelle und stets freundlich dabei (wie alle am Bau natürlich !). Und sein besonderes Meistergeschenk ist das Wappen hier am Pult. (Echte Gemeinschaftsarbeit : Vom Baumeister gezeichnet, vom Handwerksmeister gemalt. - Heile Welt !)

Da wir beim Malen sind : Ich sollte Sie anregen mitzudenken, welche noch leeren, aber wohl vorbereiteten Bilderrahmen noch auf Kunst heimischer Künstler warten. Sie sind fertig disponiert und hängen schon auf den Nägeln. (Die Rahmen meine ich).

Auch Fotos könnten es sein, z.B. in der Keglerstube, von den ersten großen Meistern auf der neuen Bahn.

Einige Dillenburg Künstler habe ich, um einen Anfang zu machen, schon mit Erfolg angesprochen. Wir haben uns angesehen, was sie gerade hatten, und ich hab' so ein bißchen juriert, und nun hängt es hübsch im Rahmen: dem Gast zur Freude, dem privaten Käufer zur Anregung, dem Gratulanten oder Stifter als wohl geeigneter Blumenstrauß fürs Haus !

Meine Damen und Herren, das Herz ist voll, und neue Gedanken gäbe es in Fülle.

Ich darf und will heute nur in aller Herzlichkeit für Vertrauen und Freundschaft danken und Ihnen wünschen, daß Sie mit Phantasie und Geist einziehen in Ihr Haus und es der rechte Rahmen wird für natürliches Begegnen und Verständnis füreinander und für gemeinsame Lebensfreude !

Mit diesem Wunsch, lieber Herr Bürgermeister Beermann, überreiche ich Ihnen diesen Generalschlüssel zum Haus. Wir sind ja nun schon alle drinnen im Haus und können es deshalb nicht nochmals aufschließen. Aber ich wünsche, daß mit diesem kleinen Sicherheitsschlüssel hoffentlich und sicherlich die Herzen der Bürger für ihr Bürgerhaus, für ihre neue Stadthalle aufgeschlossen werden und daß wir gemeinsamen Schaffer an diesem Haus die vergnügliche Bestätigung unseres Sorgens finden.